

Die Amtsperson Gemeindediener

von Hans-Joachim Graf

Gemeindediener, Ausscheller bzw. Büttel

Synonyme für das Wort Gemeindediener sind auch Amtsbote, Gemeindebote, Ausrufer, Ausscheller oder Büttel. Das Wort „Ausscheller“ kommt aus dem Mittelhochdeutschen (14. Jahrhundert) und heißt schellen, schallen, ausrufen oder ertönen lassen. Diese Bezeichnung bezieht sich darauf, dass eine Amtsperson behördliche Anordnungen ausrief und bekanntgab. Das Wort „Büttel“ kommt ursprünglich aus dem westgermanischen *budila*, das seit dem 9. Jahrhundert belegt ist, und zwar in der althochdeutschen Form *butil* und im Mittelhochdeutschen als *bütel* im Sinne von Bote bzw. Diener.¹ Im bayerischen Dialekt wird der Flurwächter bzw. Flurbüttel als „Fluarbaitl“ bezeichnet.

Rechtliche Verankerung und Tätigkeitsbereich des Gemeindedieners im 19. Jahrhundert

Die bayerischen Gemeindeedikte von 1808 und 1818 schufen den rechtlichen Rahmen für die Bildung und Organisation der politisch selbständigen Gemeinden und bestimmten deren Verwaltungsaufbau, Organe und rechtliche Stellung. In der Gemeindeordnung von 1869 wurde die Selbstverwaltung der Gemeinden ausgebaut.

Im Gemeindeedikt von 1808 wird der Gemeindediener als öffentlich beschäftigte Person der Gemeinde erwähnt. Zum Gemeindedienst zählten die Dorf-, Nacht- und Flurwache. Hier hatte der Gemeindediener in Polizeifunktion für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Gleichzeitig hatte der Gemeindediener alle Aufträge des Gemeindevorstehers (Bürgermeister) auszuführen. Ebenso musste er

¹ Internet DWDS, der Deutsche Wortschatz von 1600 bis heute (www.dwds.de).

Gemeindeversammlungen (Bürgerversammlungen) ausrufen und dabei die erforderlichen Dienste leisten. Der Gemeindediener hatte als öffentliches Zeichen ein Schild mit der Aufschrift „Gemeinde-Diener“ zu tragen. Er erhielt aus der Gemeindekasse eine Erstattung für seine Dienstleistungen.² Im Gemeindeedikt von 1818 werden ebenfalls Bote und Diener sowie die oben erwähnten Gemeindedienste genannt.³ In der Gemeindeordnung von 1869 ist festgehalten, dass die Gemeinden verpflichtet sind, für Ortspolizei und Feldschutz geeignete Diener aufzustellen und für eine ausreichende Bezahlung zu sorgen hatten.⁴



Abb. 1: Dienstzeichen

Die Regierung der Oberpfalz forderte 1837⁵ und 1838⁶ die Gemeinden unmissverständlich auf, für ihre Gemeindediener, Orts- und Flurwächter (Flurbüttel) eine entsprechende Kennzeichnung anzuschaffen (Abb. 1). Das Dienstzeichen sollte aus weißmetallenen Schild bestehen, das auf dem rechten Arm zu tragen war. Mit der Aufschrift auf dem Schild „Gemeinde-Dienst“ waren Gemeindediener, Orts- und Flurwächter als öffentliche Amtsperson der Gemeinde für jedermann erkennbar.

Aufgaben des Gemeindedieners von den 1950er bis in die 1970er Jahre

Ein Gemeindediener war ein haupt- oder nebenberuflich Beschäftigter einer Stadt bzw. Gemeinde. Da die Gemeindediener häufig eine Glocke mit sich führten, um auf sich aufmerksam zu machen, wurden sie in manchen Gegenden auch Ausrufer oder Ausscheller genannt. Durch seine Funktion war der jeweilige Gemeindediener eine allgemein bekannte Persönlichkeit. Seine Aufgaben konnten folgende Tätigkeiten umfassen:

- mündliche Verbreitung amtlicher Bekanntmachungen und sonstiger Angelegenheiten

2 Königlich-Baierisches Regierungsblatt vom 19. Oktober 1808, Sp. 2459f.

3 Gesetzblatt für das Königreich Baiern vom 20. Mai 1818, Sp. 63f, 85, 88, 99.

4 Gesetzblatt für das Königreich Baiern vom 14. Mai 1869, Sp. 952.

5 Königlich Bayerisches Intelligenzblatt für den Regen-Kreis vom 13. Dezember 1837, Sp. 1549–1552.

6 Königlich Bayerisches Intelligenzblatt für die Oberpfalz und Regensburg vom 4. April 1838, Sp. 437f.

- Austragen der Gemeindepost und Übergabe amtlicher Schreiben an Gemeindebürger
- Aushang in den Gemeindetafeln
- Verteilung der Ladungen und Unterlagen an die Gemeinderäte
- Einladungen zu den Bürgerversammlungen an alle Haushalte
- Abrechnung der Hundesteuer und der Wasser- und Kanalgebühren
- Verteilung von Wahlkarten

Tegernheims Gemeindediener

In der Zeit von 1945 bis 1977 bekleideten drei Personen das Amt des Gemeindedieners:

1945 – 1960	Johann Seyller, wohnhaft in der Hauptstraße
? – 1965	Josef Wolf, wohnhaft in der Kirchstraße
1965 – 1977	Karl Sallhofer, wohnhaft in der Jahn-, später in der Ringstraße

Johann Seyller war seit Dezember 1945 bei der Gemeindeverwaltung als Gemeindediener angestellt.⁷ Spätestens seit Juni 1948 war er auch für die Fleischschau zuständig.⁸ Der Fleischbeschauer regelte nach gesetzlichen Bestimmungen die Untersuchung von Schlachttieren, z. B. von Rindern, Schweinen, Schafen, Ziegen, Kaninchen, Wild und Geflügel, deren Fleisch als Lebensmittel in Verkehr gebracht werden soll. Nach Seyllers Erkrankung und Tod im Jahr 1960 wurde Josef Brem vom Gemeinderat als Fleischbeschauer bestimmt.⁹ Für die umgehende Besetzung der offenen Gemeindedienerstelle wurde bisher kein Nachweis gefunden.

Josef Wolf wurde im September 1959 als Schulhausmeister von der Gemeinde eingestellt und war zugleich für die Beaufsichtigung und Instandhaltung der

7 Staatsarchiv Amberg: Bezirksamt Regensburg, Nr. 10901, Übersicht: Military Government of Germany, Personal im Öffentlichen Dienste, Nrn. 248–251.

8 Gemeindearchiv Tegernheim: Akte Fleischschau, Auflistung des Landratsamtes Regensburg vom 30. Juni 1948.

9 Gemeinderatsprotokoll vom 13. August 1960; Gemeindearchiv Tegernheim: Akte Fleischschau, Schreiben an das Landratsamt Regensburg vom 15. August 1960 und an die Regierung der Oberpfalz vom 17. November 1960.

gemeindlichen Wege zuständig.¹⁰ Irgendwann Anfang der 1960er Jahre übernahm er auch die Stelle des Gemeindedieners. Im April 1965 legte er das Amt des Gemeindedieners nieder,¹¹ blieb aber weiterhin bis zu seinem Tod im Juni 1969 Schulhausmeister.¹²

Karl Sallhofer wurde im Juni 1965 als neuer Gemeindediener eingestellt.¹³ In einer Auflistung der Gemeindebediensteten von 1973 wird er als Gemeindediener und Wasserwart aufgeführt.¹⁴ Als Sallhofer das Rentenalter erreicht hatte, endete im Oktober 1977 sein Beschäftigungsverhältnis bei der Gemeindeverwaltung.

Erinnerungen an den Gemeindediener Johann Seyller

Die Zeitzeugin Ulrike Gutch kann sich noch sehr gut an den Gemeindediener Johann Seyller erinnern, weil sie ihm mit anderen Kindern mehrmals nachlief. Er hatte eine dunkle Uniform und eine dunkle Kopfbedeckung (Schirmmütze oder Hut?). Nach Gutchs Erinnerung war Seyller kein besonders großer Mann, aber die Uniform gab ihm den Status, in amtlicher Funktion zu handeln.

Er läutete mit einer Handglocke relativ lange, bis einige Bürger an den Türen oder Fenstern sichtbar wurden oder andere sich auf der Straße um ihn herum gruppierten. Anschließend las er von einem Zettel laut ab. Die Einleitung begann mit dem Ausruf „Bekanntmachung für die Einwohner von Tegernheim“ und der Schluss endete mit den Worten „gezeichnet Wimmer, Bürgermeister“ (Michael Wimmer war von 1948 bis 1966 Bürgermeister der Gemeinde Tegernheim).

Seyller war meistens mit dem Fahrrad unterwegs und fuhr so von einem Ausrufepunkt zum nächsten. Manchmal fuhr er relativ langsam, damit Kinder mitlaufen konnten, gelegentlich auch schneller. Soweit Frau Gutch sich erinnern kann, wurden folgende Ausrufepunkte angefahren:

1. vor der Alten Schule in der Kirchstraße 14 (möglicherweise auch die Kreuzung Hochstraße/Kirchstraße)
2. ungefähr Hochstraße 17
3. Kreuzung Mittelweg/Hochstraße

10 Gemeinderatsprotokoll vom 26. September 1959.

11 Gemeinderatsprotokoll vom 27. April 1965.

12 Gemeinderatsprotokoll vom 2. Juli 1969.

13 Tegernheimer Mitteilungsblatt vom Dezember 1980, Nr. 4, S. 1.

14 Tegernheimer Mitteilungsblatt vom Mai 1973, Nr. 1, S. 2.

4. Beutl-Hülling, (heute Garagen beim alten Rathaus, Ringstraße 47)
5. Ecke Metzgerei Schiller bzw. heute Metzgerei Muggenthaler/Dorfmitte (Kirchstraße/Ringstraße)
6. Bauernschreiner (Tankstelle Bauer bzw. heute Tankstelle Rath)
7. Gaststätte Federl-Scheck (bei der Haltestelle Walhalla-Bahn)

Frau Gutch vermutet, dass Seyller noch weitere Ausrufepunkte angefahren hat:

8. Ecke Gasthaus Götzfried/Jahnstraße
9. bei den Flüchtlingsbaracken in der Tegernheimer Schlucht (in den Baracken waren nach dem Zweiten Weltkrieg Flüchtlinge aus den ostdeutschen Gebieten Ostpreußen, Pommern, Schlesien und Sudetenland untergebracht)

Erinnerungen an den Gemeindediener Karl Sallhofer

Karl Sallhofer übte im Laufe seines Lebens verschiedene berufliche Tätigkeiten aus. In den Adressbüchern von 1939 bzw. 1950 wird er als Hilfsarbeiter bzw. Landwirt aufgeführt¹⁵. In den 1950er Jahren hatte sein Hof in der Jahnstraße etwa 18 Tagwerk (61.331 qm oder 6,1331 Hektar) und dazu einen ehemaligen Weinberg. Auf dem Weinberg wurde Obstanbau betrieben. Sallhofers Frau ging mit dem „Stadtswagl“, beladen mit Obst, nach Regensburg zum Neupfarrplatz. Dort belieferte sie einen bestimmten Stand.¹⁶

Der Hof hatte drei Kühe, zwei Ochsen, mehrere Schweine, Hühner und Enten. Während des großen Hochwassers von 1954, das weite Teile des Gemeindegebietes überflutete, wurde das Vieh beim Metzger Pollinger (heute Dengler) in der Ringstraße untergebracht. Irgendwann danach gab Sallhofer die Landwirtschaft auf.¹⁷

Bei der Kommunalwahl 1952 kandidierte Karl Sallhofer für das Amt des Bürgermeisters. Er unterlag in der Wahl gegen den populären Amtsinhaber Michael Wimmer.¹⁸ Als einziger Vertreter der Bayernpartei schaffte er den Sprung in den

15 Adressbuch für den Landkreis Regensburg³ 1939, S. 81 und Einwohnerbuch für den Landkreis Regensburg/Opf., Ausgabe 1950, S. 187.

16 Laut den Erinnerungen von Sallhofers Kindern.

17 Laut den Erinnerungen von Sallhofers Kindern.

18 Gemeindearchiv Tegernheim: Bürgermeisterwahlergebnis von 1952.



Abb. 2: Karl Sallhofer

Gemeinderat und war dort bis zum Ende der Periode 1956 vertreten.¹⁹

In den 1950er Jahren arbeitete er bei der Schiffswerft „Christof Ruthof“, die in Regensburg einen Standort unterhielt. Anschließend war er bis etwa 1965 im Lagerhaus Geiger im Hafen beschäftigt.²⁰ Im Juni 1965 nahm er bei der Gemeindeverwaltung die Stelle des Gemeindedieners und Wasserwarts an.²¹

Als Briefbote und Gemeindediener der Gemeindeverwaltung war er mit seinem eigenen Fahrrad der Marke NSU unterwegs.²² Welche Ausrufepunkte Karl Sallhofer als Gemeindediener anfuhr, konnte im Einzelnen nicht mehr geklärt werden. Sallhofers Kinder konnten sich nur an wenige Punkte erinnern:²³

- bei Donaustraße 13 – Gaststätte Götzfried
- bei Ringstraße 40 – Dorfmitte (Gasthaus Dorfmitte, vor dem heutigen Feuerwehrgerätehaus)
- Ecke Hauptstraße/Tegernheimer Kellerstraße – Gaststätte Federl-Scheck
- bei Ringstraße 20 – Ecke Ringstraße/Wiedmannstraße
- bei Tegernheimer Kellerstraße 31

Am 2. Mai 1960 begann in Tegernheim der Wasserleitungsbau. Das zu erstellende Rohrnetz für die Wasserleitung wurde in Regensburg-Schwabelweis angeschlossen. Die Wasserleitungsrohre wurden zuerst entlang der Hauptstraße verlegt. Anschließend kam der Kern des Dorfes an die Reihe.²⁴ Im Mai 1960 beschloss das Gemeindegremium eine Wasserleitungs-, eine Beitrags- und Gebührensatzung sowie die Festsetzung des Wasserpreises.²⁵

19 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatswahlergebnis von 1952.

20 Laut den Erinnerungen von Sallhofers Kindern.

21 Tegernheimer Mitteilungsblatt vom Dezember 1980, Nr. 4, S. 1.

22 Laut den Erinnerungen von Sallhofers Kindern.

23 Laut den Erinnerungen von Sallhofers Kindern.

24 Gemeindearchiv Tegernheim: Mittelbayerische Zeitung, undatiert (Berichterstatter Raimund Roser) und Tages-Anzeiger, undatiert.

25 Gemeindearchiv Tegernheim: Gemeinderatsprotokolle vom 1. März 1957, 22. Januar 1960, 7. März 1960, 14. März 1960 und 30. Mai 1960.



Abb. 3: Nachruf im Mitteilungsblatt

Karl Sallhofer war als Wasserwart in der Gemeinde zur Feststellung des Wasserverbrauchs und zum Kassieren der Wassergebühren mit lederner Aktentasche unterwegs. Zuhause verwendete er für die Berechnungen etwa ab 1974 einen Taschenrechner,²⁶ die zu dieser Zeit zahlreich auf den Markt kamen und anfangs sehr teuer waren. Im Oktober 1977 ging er in den wohlverdienten Ruhestand.²⁷

Kurz nach Karl Sallhofers Tod im Dezember 1980 ließ der damalige Bürgermeister Karl Beutl im „Tegernheimer Mitteilungsblatt“ einen Nachruf setzen. Sallhofer war Gemeindediener, Bote und Wasserwart. Vermutlich fielen diese Tätigkeiten aus der damaligen Sicht der Gemeindeverwaltung unter die allgemeine Bezeichnung Gemeindearbeiter (Abb. 3).

Gemeindliche Mitteilungsblätter – „Tegernheimer Mitteilungsblatt“

Anfang der 1970er Jahre führten die ersten Kommunen im Landkreis Regensburg nach und nach gemeindliche Mitteilungsblätter mit amtlichen Bekanntmachungen ein. Auch die Gemeinde Tegernheim brachte ein solches Mitteilungsblatt heraus, nämlich das „Tegernheimer Mitteilungsblatt“, das im Mai 1973 zum ersten Mal erschien (Abb. 4). In diesem Blatt werden z.B. amtliche Mitteilungen, kirchliche Neuigkeiten und Vereinsnachrichten veröffentlicht und seit 1978 auch

²⁶ Laut den Erinnerungen von Sallhofers Kindern.

²⁷ Tegernheimer Mitteilungsblatt vom Dezember 1980, Nr. 4, S. 1.



Abb. 4: Titelblatt der ersten Ausgabe des Tegernheimer Mitteilungsblattes

die Gemeinderatsprotokolle. Das Mitteilungsblatt wird über Inserate finanziert. Bis heute bringt die Gemeindeverwaltung alle drei Monate ein neues Heft heraus und diese werden von zwei Bürgern der Gemeinde auf der Basis eines geringfügigen Beschäftigungsverhältnisses an alle Haushalte verteilt. Für die Verteilung von momentan ca. 3.000 Hefte brauchen die zwei Bürger etwa drei bis vier Tage.



Abb. 5: Amtstafel (außen links) anschließend Vereinstafeln

Amts- bzw. Gemeindetafeln

Fast parallel zur Einführung von Mitteilungsblättern ging die Gemeindeverwaltung dazu über, ihre wichtigsten Bekanntmachungen auf Amtstafeln zu veröffentlichen. So beschloss der Gemeinderat 1970 die Anschaffung von vier Amtstafeln. Es ist anzunehmen, dass diese Tafeln am Rathaus befestigt wurden.²⁸ 1975 genehmigte das Gemeindegremium die Aufstellung einer Gemeindetafel am Wasserpumphaus in der Weinbergstraße.²⁹ In einer Auflistung von 1981 werden zwei Standorte von Gemeindetafeln genannt, nämlich das Rathaus und das Wasserpumphaus.³⁰ Vor 1990 kam die Amtstafel in der Kirchstraße 14 hinzu.³¹ Spätestens seit 1999 befinden sich Gemeindetafeln an fünf Örtlichkeiten:³²

28 Gemeinderatsprotokoll vom 21. Januar 1970.

29 Gemeinderatsprotokoll vom 17. April 1975.

30 Tegernheimer Mitteilungsblatt Juni 1981, Nr. 2, S. 5.

31 Gemeindearchiv Tegernheim: Begrüßungsbrief der Gemeinde Tegernheim, September 1990, S. 3.

32 Gemeindearchiv Tegernheim: Broschüre „Tegernheim“, 1999, S. 4.

- | | |
|--|-----------|
| – am Rathaus, Ringstraße 47 | seit 1970 |
| – beim Wasserpumphaus, Weinbergstraße 59 | seit 1975 |
| – beim Haus der Begegnung (Alte Schule), Kirchstraße 14 | vor 1990 |
| – bei der Einbuchtung, Kirchstraße 8 (mit Vereinstafeln) | vor 1999 |
| – bei der Mehrzweckhalle, Am Hohen Sand 10 | vor 1999 |

Digitale Amtstafel als Touchscreen

Im Zuge der Digitalisierung wird schon seit langem das „Mitteilungsblatt Tegernheim“ im Internet als PDF-Datei veröffentlicht. Die Amts- und Vereinstafeln in der Einbuchtung an der Kirchstraße 8 wurden im August 2021 abgebaut (Abb. 5).³³ Stattdessen ließ die Gemeinde an der gegenüberliegenden Straßenseite in der kleinen Grünanlage an der Kirchstraße 3 eine Digitaltafel errichten, die im Dezember 2021 in Betrieb genommen wurde (Abb. 6). Dort hat jeder die Möglichkeit, die aktuellsten Informationen der Gemeindeverwaltung durch Berührung abzurufen. Außerdem gibt es noch die „Heimat-Info App“, in der Neuigkeiten der Gemeindeverwaltung und Vereine angezeigt werden.³⁴

Das Ende der Gemeindediener

Die Einführung von Mitteilungsblättern mit amtlichen Bekanntmachungen, die Aufstellung von Amtstafeln und die allmähliche Einführung der elektronischen Datenverarbeitung in den Gemeindeverwaltungen machten den Gemeindediener überflüssig, so dass die Tätigkeit nach 1970 allmählich ausstarb. Ab der zweiten Hälfte der 1990er Jahre gingen die Gemeinden dazu über, sich mit eigenen Homepages im Internet zu präsentieren. Spätestens seit 2002 ist Tegernheim im Internet präsent. In Tegernheim werden die Aushänge in den Amtstafeln von der Sekretärin des Bürgermeisters erledigt. Bis 2019 war auch die Sekretärin für die Zusammenstellung und Verteilung der Ladungen und Unterlagen an die Gemeinderäte zuständig. Seither werden diese Unterlagen mittels Software an die Gemeinderäte verschickt.

33 Mitteilungsblatt Tegernheim, September 2021, Nr. 3, S. 33.

34 Mitteilungsblatt Tegernheim, März 2022, Nr. 1, S. 40.



Abb. 6: Digitale Amtstafel

Bronzefigur eines Gemeindedieners

Einzelne Gemeinden haben zur Erinnerung an den Gemeindediener Bronzeskulpturen aufstellen lassen. Sie sind meist mit einer Glocke (Schelle) ausgestattet und verkünden von einer Tafel die neuesten Bekanntmachungen, so auch auf dem Marktplatz der Gemeinde Langenargen am Bodensee. Dort wird der Gemeindediener „Büttel“ genannt. Noch bis in die 1960er Jahre hinein verlas der letzte Gemeindediener die Bekanntmachungen. Zur Veranschaulichung habe ich den bronzenen Büttel fotografiert (Abb. 7). Der letzte Büttel war Georg Wengert, der im Volksmund „Schelle-Wengert“ hieß.



Abb. 7: Die Bronzefigur vom Künstler und Bildhauer Roland Martin steht seit 1989 am Hospital zum Heiligen Geist.

In der Gemeinde Langenargen gab es seit Dezember 1952 ein Bekanntmachungs- und Mitteilungsblatt, nämlich den „Montfort-Boten“, der aber von privater Seite herausgebracht wurde.³⁵ Nach Beschluss des Gemeinderates werden seit Januar 1982 von der Gemeindeverwaltung die ersten Seiten des Montfort-Boten als „Amtliches Bekanntmachungs- und Mitteilungsblatt“ genutzt.³⁶ Auch Langenargen ist mit einer Homepage im Internet vertreten, auf der zumindestens der amtliche Teil des Montfort-Boten aufgerufen werden kann. Ebenso befindet sich am Rathaus eine Amtstafel.

Bildnachweise:

- Abb. 1: Königlich Bayerisches Intelligenzblatt für den Regen-Kreis, vom 13. Dezember 1837, Sp. 1551–1552.
- Abb. 2: Georg Sallhofer
- Abb. 3: Tegernheimer Mitteilungsblatt vom Dezember 1980, Nr. 4, S. 1.
- Abb. 4: Tegernheimer Mitteilungsblatt vom Mai 1973, Nr. 1, S. 1.
- Abb. 5: Martin Jäger
- Abb. 6: Hans-Joachim Graf
- Abb. 7: Hans-Joachim Graf

Datenschutzrechtliches:

Karl Sallhofers vier Kinder haben mir schriftlich die Erlaubnis erteilt, ihre Erinnerungen an ihren Vater in den Heimat- und Geschichtsblättern zu veröffentlichen nebst Foto.

³⁵ 125 Jahre urkundliche Erwähnung Langenargen, 1. Auflage Langenargen 2023, S. 152. Vgl. auch im Internet den Montfort-Boten vom 7. April 1967.

³⁶ Freundliche Mitteilung von Herrn Andreas Fuchs, Betreuer des Gemeindecarchivs Langenargen.